

Karfreitag

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Tagesspruch

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 88

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

4 Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. 5 Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

6 Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

9 »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

12 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

16 Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.

19 Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

20 Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Psalm 22, 2-9.12.16.19.20

Sündenbekenntnis

Herr Jesus Christus, das Schlimme ist: wir haben uns daran gewöhnt! Wir haben uns an dein Kreuz gewöhnt. Wir haben uns an die Kreuze gewöhnt, die Menschen zu tragen haben: an das Kreuz derer, die behindert oder schwer krank sind; an das Kreuz derer, die traurig sind; an das Kreuz derer, die alt und einsam sind; an das Kreuz der Hungernden, der Flüchtlinge und Vertriebenen; an das Kreuz derer, um die sich niemand kümmert und derer, die niemand leiden mag.

Herr Jesus, wir haben uns an unsere Schuld gewöhnt. Du hast für alle das Kreuz getragen.

Herr, erbarme dich unser.

Beichtfrage

Ist dies euer aufrichtiges Bekenntnis und begehrt ihr Vergebung der Sünden um Christi willen, so antwortet: Ja

Lossprechung

Auf solch euer Bekenntnis verkündige ich euch die Gnade Gottes und spreche euch anstatt und auf Befehl meines Herrn Jesus Christus die Vergebung aller eurer Sünden zu, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gottes Erbarmen ist größer als unser Versagen und unsere Schuld. Denn „so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 16).

Kollektengebete

Herr Jesus, wenn wir heute deinen Weg ans Kreuz bedenken, dann lass uns nicht schon alles wissen von Karfreitag und deinem Sterben. Aber dies lass uns wissen: irgendwo kommen auch wir vor auf diesem Weg: unser Kummer kommt vor, unsere Verlassenheit, auch das Böse unseres Lebens, die ganze Verkehrtheit. Wir kommen vor, die wir neugierig oder gleichgültig oder schuldbeladen unter den Zuschauern an deinem Weg nach Golgatha stehen. Wir halten dir unsere offenen Hände hin, damit wir das Leben neu empfangen, das Leben, das du für uns dahingegeben hast.

Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alttestamentliche Lesung

52, 13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder,

15 so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

53, 1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.

9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen.

11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.

12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Jesaja 52, 13-15; 53, 1-12

Evangelium

16 Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber,

17 und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.

30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

Johannes 19, 16-30

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 85

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Predigttext für den diesjährigen Karfreitag ist die Epistel des Tages, sie steht im 2. Korintherbrief des Apostel Paulus, im 5. Kapitel, die Verse 14b-21:

14b Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

An Karfreitag kommen nicht zusammen, um einem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Auch sind wir nicht zu einer Gedenkfeier-Stunde versammelt. Wir sind keine Trauergemeinde und halten keinen Trauergottesdienst, obwohl unsere Gedanken in dieser Stunde das Sterben eines Menschen betreffen. Aber Jesus hängt nicht am Kreuz, damit er unser Mitleid erregt; er hängt auch nicht am Kreuz, damit wir sein Sterben bestaunen. Sondern Jesus hängt am Kreuz, weil er uns helfen, weil er uns neues Leben schenken will. Aber wie sollen wir denn von einem Sterbenden Hilfe erwarten? Ist nicht das Sterben selbst größte Hilflosigkeit - auch bei Jesus? Wird nicht im Sterben - wie nirgends sonst - die Schwäche eines Menschen offenbar? Was für ein Tod ist das, von dem Hilfe kommen soll? Was für ein Mensch ist das, von dessen Sterben wir Rettung zu erwarten hätten?

Es ist tatsächlich eine Zumutung, im Sterben Jesu Hilfe für uns zu entdecken. Dies Bild der Schwäche - wie soll denn das der Welt helfen? So hat Jesu Sterben im Laufe der Geschichte immer wieder Anstoß erregt und Ärgernis hervorgerufen. - Es ist nicht wahr, dass vor allem die Nachricht von der Auferweckung Jesu die Menschen vom Glauben abhält. Es ist das Sterben Jesu, von dem man sich vernünftiger Weise nicht vorstellen kann, wie uns das helfen, vor allem heute helfen soll. Wo aber ein Mensch im Tode Jesu Rettung für sich entdeckt - da ist Glaube.

Ich will jetzt versuchen, uns dies am Beispiel der Jünger Jesu deutlich zu machen. Als diese zwölf Begleiter Jesu zum ersten Mal davon hörten, dass der Weg ihres Herrn ins Leiden, in die Verurteilung, ja ins Sterben am Kreuz führen sollte, da waren sie erschüttert, entsetzt. Wir erinnern uns an den Augenblick, wie Petrus seinen Herrn fast mit Gewalt von diesem Irrweg abhalten will: „Gott bewahre dich, Herr. Das widerfahre dir nur ja nicht! Du darfst doch nicht sterben, Jesus, doch nicht so sterben. Dazu bist du doch nicht geboren. Das kann doch nicht dein Auftrag sein!“ So sprach Petrus sicher für alle Jünger, auch für Judas, der Jesus dann - vielleicht aus bitterer Enttäuschung - verraten hat.

Und als es dann doch so kam, als man Jesus verhaftete und abführte und seine ganze Schwäche offenkundig wurde, da liefen

sie alle fort, nicht nur aus Angst, sondern aus bitterster Enttäuschung: Sie hatten sich alles so ganz anders vorgestellt; aus war ihr Traum vom Messias, vom Retter, vom Erneuerer. Es war alles zu Ende; und darum liefen sie fort, liefen zurück in ihr altes trostloses Leben. Das war der Karfreitag für die Jünger Jesu: Das alte Leben geht nun weiter!

Und eben dieselben Jünger sind es, die ein paar Wochen später losziehen und seinen Tod zum Anlass ihrer Predigt nehmen. Ja, ihre Predigt hatte dies zum Thema: der gekreuzigte Jesus. Die Kraft, die sie dazu befähigte, die Auferstehung Jesu, hatte den Tod nicht rückgängig gemacht, das Kreuz nicht durchgestrichen. Karfreitag und Ostern gehören aufs engste zusammen. Ostern, die Auferstehung Jesu, hatte ihnen deutlich gemacht und den Glauben geweckt, dass das Kreuz nach Gottes Willen war, ja, dass das Sterben Jesu Gottes Tat ist.

Das ist für mich zunächst die wichtigste Nachricht unseres Predigttextes: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber.“ Im Sterben Jesu ist Gott selber drin. Das Kreuz von Golgatha ist Gottes Tat. An diesem Satz haben wir alle Deutungen zu messen, mit denen man früher oder heute das Sterben Jesu verstehen und beschreiben will.

Da sagt man z. B.: Jesus sei der Prototyp, das Urbild eines gewaltlosen Kämpfers, und darum musste er sterben. Das ist sicher kein falscher Gedanke. Und jede Gewaltanwendung, die wir unternehmen, muss sich von Jesu Kreuz her infrage stellen lassen. Aber die Sache selbst ist diese Deutung noch nicht.

Oder man sagt, dass Jesus in seinem Sterben bis zum Schluss gehorsam blieb: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst, Vater.“ Das ist wahr; und wir müssen uns fragen, ob wir heute nicht allzu schnell und leicht bereit sind, uns aus Verpflichtung und Gehorsam zu entbinden, wenn's schwer fällt, wenn's wehtut. Aber der Tod Jesu wird mit der Deutung „konsequenter Gehorsam“ noch nicht gültig beschrieben.

Wir können auch sagen, dass Jesus sein Leben am Kreuz zum Opfer gebracht hat. Das ist ein tiefer biblischer Gedanke; der auch unserem Predigttext nahe liegt. Aber die Sache selbst ist es auch noch nicht.

Schließlich wird häufig zu Recht gesagt, dass Jesus mit seinem Sterben ein Vorbild für selbstloses Leben und Leiden gegeben ha-

be. Darin liegt tiefe Wahrheit. Aber auch hier muss ich sagen: die Sache selbst ist es noch nicht.

So kann man vernünftig und einsichtig das Sterben Jesu beschreiben und betrachten. Man kann Hochachtung vor Jesus und seinem Leidensweg empfinden. Aber Glaube ist das noch nicht. Nur der Glaube erkennt die Sache selbst. Der Glaube entdeckt in Jesu Sterben Gottes Tat.

Aber was heißt das nun? Was tut denn Gott? Er stirbt, Gott stirbt! Dieser Satz klingt seltsam und für viele anstößig. Aber nur so wird deutlich, dass Gott selbst im Sterben Jesu drin ist. Gott ist nicht im Himmel, während sein Sohn auf Erden stirbt. Sondern Gott ist mitten drin im Tod. Gott ist auch nicht der, dem der Sohn das Opfer des Sterbens bringt. Zwar ist Jesu Tod oft so beschrieben worden, Aber diese Deutung bleibt noch zu sehr gefangen in religiösem Opferbild. Da steht Gott draußen vor; da ist Gott einer, der auf etwas wartet, höchste Leistung fordert. Da wird etwas für Gott getan; da wird Arbeit für ihn geleistet; da wird er sozusagen zufrieden gestellt. Da wird Gott versöhnt.

Nein, sagt Paulus, das ist nicht Karfreitag. Karfreitag ist nicht die Tat für Gott. Nicht Gott wurde versöhnt. „Gott selbst war in Christus, indem er die Welt mit sich versöhnte.“ Für die Welt also, für uns Menschen ist das Kreuz geschehen. Für uns hat es Gott getan, nicht für sich selbst. - Das Kreuz gehört der Welt.

Und diese Welt hat's so nötig! Sie ist so unversöhnt. Wir Menschen leben so unversöhnlich. Wenn ich an die Nachrichten denke, die täglich uns erreichen, die Bilder im Fernsehen: Lauter Bilder von Unversöhntheit und Hass - ob es im Nahen Osten ist, im Kongo, in Syrien oder im Irak. Oder wenn wir an die Unversöhntheit zwischen Reichtum und Armut, zwischen Armen und Reichen, denken: Wie sie in Südamerika haarscharf nebeneinander existieren - in einer Stadt - unversöhnt, ohne Teilen, ohne Solidarität -, als wären es verschiedene Lebewesen. Als wären sie nicht Kinder desselben Gottes, versöhnte Kinder Gottes!

Doch warum gehen unsere Gedanken in andere Erdteile? Gibt es nicht bedrückende Beispiele von Unversöhntheit auch bei uns: Wenn ich daran denke, wie die Parteien miteinander umgehen. Oder wenn ich die bösen Zeichen der Fremdenfeindlichkeit bei uns vor Augen sehe. Und weiter: Wie viel Unversöhntheit beschwert und vergiftet das Leben in unseren Häusern, in den Familien und

Ehen, in einer Schulklasse oder am Arbeitsplatz. Das Komplizierte ist dabei, dass man häufig gar nicht sagen kann, woher das kommt und wer die Schuld hat und wie es anders werden kann. Da gerät man hinein und kann nicht raus aus dieser unversöhnten Welt.

Da ist es wichtig zu erkennen, dass wir uns selber nicht versöhnen können, dass wir Versöhnung selber nicht schaffen können. Die Versöhnung, die Kraft zur Versöhnung muss von außen, muss von einem anderen kommen. Gott will uns versöhnen.

Vielleicht liegt die Ursache für unsere kranke unversöhnte Welt darin, dass wir nicht nur den versöhnten Gott verloren haben, sondern dass wir immer wieder Gott selbst verlieren. Und dann sind wir mit uns allein und drehen uns um uns selbst und sehen in dem Nächsten den Konkurrenten und nicht den Bruder oder die Schwester, sehen überheblich oder neidisch auf unseren Nächsten, weil wir es verlernt haben, wie Kinder Gottes - versöhnte Kinder! - miteinander umzugehen.

An dieser Stelle trifft uns die Nachricht vom Kreuz Jesu als ein Angebot für ein sinnvolleres, besseres, glücklicheres Leben. Karfreitag ist das große freie Angebot Gottes für uns. Gott lässt bitten. Er zwingt oder drängt uns die Versöhnung nicht auf, nicht mit Gewalt. Auch bleibt er schwach - eben wie am Kreuz - und lässt nur bitten. „Im Namen Christi bitten wir euch“, schreibt Paulus, „lasst euch versöhnen mit Gott!“

Der bittende Gott - auch das passt vielleicht gar nicht in das Gottesbild, das wir uns so zurecht machen. Ja, am Kreuz zerschellen viele alte und neue Gottesbilder. Aber dies bleibt: der sterbende, der versöhnende, der bittende Gott. Und meine Aufgabe als Prediger am Karfreitag ist keine andere als diese: die Bitte Gottes so deutlich und so zudringlich wie möglich in die Ohren - und wenn möglich: in die Herzen! - zu rufen: „Um Christi willen bitte ich: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Dann wird unser Leben neu. Dann wird unser Leben hell und frei; und wir können mit unserem Nächsten die Versöhnung leben. Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 93

Fürbitten

Jesus Christus! Dich preisen wir als den, der in die Tiefen des Lebens hinuntergestiegen ist, in die Tiefen der Angst und des Leidens, in die Nacht des Todes, in die Abgründe menschlicher Schuld und Grausamkeit. Und dich preisen wir als den Auferstandenen, als den, der das Werk des Heils vollbracht hat. Mit Gottes Liebe hast .du die Fülle des Lebens zu uns gebracht. Lass uns dein Kreuz zu einem Zeichen der Hoffnung werden. Wenn auch unser eigener Weg in die Tiefe führt, in die Dunkelheit von Leid und Schmerz, wenn Sorgen und Kummer uns niederdrücken, wenn Abschied zu verkraften ist, Sterben sich naht, dann gib uns dein Kreuz als Zeichen der Hoffnung, als Zeichen der Nähe Gottes und seiner Hilfe.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Mache uns dein Kreuz zu einem Zeichen des Glaubens. Du bist da, nicht nur wenn wir stark sind und glücklich, sondern auch in den Zeiten der Ohnmacht und des Leidens. Mach uns gewiss, dass nichts uns trennen kann von deiner Liebe.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Mache uns dein Kreuz zu einem Zeichen deiner Liebe. Du erinnerst uns durch dieses Zeichen an die leidenden Menschen, an alle leidende Kreatur. Sie stehen im Schatten, sie ziehen nicht die Blicke auf sich. Sie werden übersehen, weil wir uns faszinieren lassen vom Starken und Erfolgreichen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Im Zeichen des Kreuzes lass uns deine Liebe erkennen und nicht nur die Grausamkeit und das entsetzliche Leiden, das es in dieser Welt gibt.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 213

ABENDMAHLFEIER

Vorbereitungsgebet

P: Wir loben dich, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt.
Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.

Wir bitten dich: Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden. Durch Christus unseren Herrn

G: Amen.

P: Wir danken dir auch für die Freude, die du uns schenkst.

Wir bitten dich: Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden. Durch Christus, unseren Herrn.

G: Amen.

Salutatio

P: Der Herr sei mit euch!

G: Und mit deinem Geiste!

Sursum corda

P: Erhebet eure Herzen!

G: Wir erheben sie zum Herren!

P: Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott!

G: Das ist würdig und recht!

Präfation

Ja, es ist recht, dir zu danken, es ist gut, dich zu preisen, heiliger Gott, du Vater des Lebens, wir loben dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.

Wir danken dir, weil Jesus uns geliebt und sich für uns in den Tod gegeben hat.

Wir danken dir, weil er für uns alle gestorben ist, damit auch wir nicht für uns selbst leben. Darum preisen wir dich mit allen, die zu dir gehören, und singen mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit:

Sanctus (3 x heilig)

Anamnese

So gedenken wir, himmlischer Vater, des Leidens und Sterbens deines Sohnes. Wir preisen seine Auferstehung und Himmelfahrt und vertrauen auf seine Herrschaft über alle Welt.

Wir bitten dich: Wie alle, die seinen Leib empfangen, ein Leib sind in Christus, so bringe deine Gemeinde zusammen von den Enden der Erde und lass uns mit allen Gläubigen das ewige Freudenmahl feiern in seinem Reich. Durch ihn sei dir, allmächtiger Gott, im heiligen Geist Lob und Ehre, Preis und Anbetung, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's, gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Amen.

Christuslob

P: Geheimnis des Glaubens

G: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Epiklese

Wir bitten dich, Gott: Sende deinen guten Geist in unsere Mitte, dass wir leben können voll Mut und Zuversicht, frei für den Nächsten, ohne Angst und ohne Machtgebärden; dass wir beieinander bleiben und bei dir, heute und morgen, bis du uns rufst zu dir.

Amen.

Vaterunser

Agnus Dei (Christe, du Lamm Gottes)

Austeilung

Kommt, denn es ist alles bereit, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Zeichen des Friedens und Sendworte:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern und wer an mich glaubt den wird nimmermehr dürsten.

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Dankgebet

Herr Jesus Christus, dein Leben und Sterben ist für uns geschehen. Dein Mahl hat uns dies gewiss werden lassen. Dafür danken wir dir.

Amen.

Lied: eg 163

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel